

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altzanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambsdorf, Limbach, Lözen, Mohorn, Kunzig, Neukirchen, Neu-
tanneberg, Niederwurtha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora,
Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergeschwätzige Corpusezeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger derselbe.

No. 124.

Sonnabend, den 20. Oktober 1900.

58. Jahrg.

Zum 19. Sonntage nach Trinitatis.

1. Theolog. 5, 14: Trostet die Kleinmütigen. In der jungen Gemeinde zu Theßalonien gab es Leute, die angesichts einer Todtenbahn, eines Grabs leicht den Mut verloren. Ist es wirklich wahr, daß es ein Leben nach dem Tode giebt? Werden wir unsere Entschlafenen wiedersehen? Diese und ähnliche Fragen tauchten bei jedem neuen Sterbefalle auf und machten die Leute traurig. Da sagt nun Paulus den Mutigen zu Theßalonien: Trostet die Kleinmütigen! Trostet sie mit dem Worte, das ich euch zugesungen habe: „So wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen.“ Giebt ihnen neuen Mut ein, sprecht ihnen freundlich zu; sie haben es nötig.

Mutige Christen und kleinmütige Christen wohnen auch in unseren Gemeinden neben einander. Wohlan, ihr Mutigen, die ihr fest auf dem Grunde der Hoffnung sieben, nehmet euch der Kleinmütigen freundlich an! Sietet nicht ihren geringen Mut, sondern belebt und stärkt ihn, wie die Führer im Felde ihre ermateten Truppen anfeuern. Nehmt Jesum zum Vorbilde, der seiner verzagten Truppen so fröhlich zuwies: O ihr Kleinmütigen, warum seid ihr so mutlos? und dann bedrohte Er Sturm und Wellen, da ward es ganz still. Trostet die Kleinmütigen!

Das Schiff der Kirche des Evangeliums steuert mühsam durch Sandbänke und Riffe. Es wird zerstören! rufen die Kleinmütigen und spähen bang nach Stühnen aus, auf denen sie sich rechtzeitig retten können. Trostet sie! Sagt ihnen, Jesus sei noch auf dem Stoffe, und solange er noch am Steuer sitzt, habe es keine Not. Sagt ihnen, der Anker der Hoffnung sei noch nicht verrostet und die Waffen des Glaubens seien noch nicht zerbrochen. Trostet die Kleinmütigen!

Auf dem Krankenlager dort eine ermattete Kämpferin! Wie oft hat sie aus tiefer Not Verlust und der Seele gebetet, gesärunken: Jesus, hilf mir! Aber der Herr verzieht und sie wird mutlos. Auf, ihr Starken, an das Schwierenzlager mit dem Trost des Evangeliums in Bibel und Gesangbuch. Lest ihr die alten Versprüche, betet ihr die alten Lieder vor. Blasst die verlöschenden Kohlen ihres Glaubens von Neuem an. Trostet die Kleinmütigen!

Nebenall, wo Menschen sich quälen, die mit uns denselben thrennen Glauben überkommen haben, — welches auch immer die Ursache ihrer Muthlosigkeit sein möge — sollen die Mutigen eintreten. Bleibt ja nicht fern von den Städten, wo der Kleinmuth wohnt! Euer festes Bekenntnis zu dem Gott eures Lebens, eure unerschütterliche Zuversicht zu dem Heilande und Herrn Christus Jesus wird den Kleinmuth in Muth verwandeln und die Verzagenden in die erste Reihe der Kämpfer reißen. Gott mit euch bei solchem Werke! Trostet die Kleinmütigen!

Unfälle auf den Wegen von und zur Arbeit.

Bon Dr. jur. Beyer.

(Nachdruck verboten.)

Während in der privaten Unfallversicherung bedingungs-
gemäß alle Unfälle entschädigt werden, welche den Ver-
ündern innerhalb und außerhalb ihrer Berufstätigkeit
zustoßen, sind in der öffentlichen Unfallversicherung nur
Betriebsunfälle entschädigungspflichtig, d. h. die Tätigkeit,
bei welcher der Unfall eintrat, muß entweder durch den
Betrieb veranlaßt sein oder ihrer Zweckbestimmung nach
dem Betriebe dienen. Es gehört jedoch zum Betriebe die
Zurücklegung von Wegen, die ein Arbeiter im Auftrage
seines Arbeitgebers und im Interesse des Betriebes unter-
nimmt, oder die ein Arbeiter im Auftrage des Arbeitgebers von
einer Arbeitsstätte zu einer anderen desselben Betriebes zu-
rückzulegen hat; nicht jedoch gehört dazu die Zurücklegung von

Wegen von der Wohnung zur Betriebsstätte und von dieser zur Wohnung. Es handelt sich hier vielmehr um die eigenwirtschaftliche Tätigkeit des Arbeiters, und Unfälle, die ihm auf diesen Wegen zustoßen, fallen nicht unter die Unfallversicherung. So hat das Reichs-Versicherungsamt unter Aufsicht der eine Berufsgenossenschaft verurtheilt den Schiedsgerichtsentscheidung die Ansprüche eines Töpfermeisters abgewiesen, der beim Abspringen von der Werdebahn auf dem Nachhauseweg einen Armbruch erlitten. Wenn man auch die vorherige Tätigkeit des Klägers, die Verstellung von Osenbüren und Eisenhüten, die in dem versicherten Baugewerbe Verwendung finden sollten, noch als dem Betriebe zugehörig ansiehe, so habe diese Betriebstätigkeit doch ihr Ende erreicht, als der Kläger den Weg nach seiner Wohnung antrat, wo er zunächst sein Mittagessen einnehmen wollte. Für die Zurücklegung dieses Weges waren Berufs- und Betriebsinteressen nicht von maßgebender Bedeutung, vielmehr kamen hierbei rein private Rücktritte verschiedenster Art entscheidend mit in Frage. Die übrigens nicht unter Beweis gestellte Behauptung des Klägers, daß es in seiner Absicht gelegen habe, demnächst in seiner Wohnung Nachholz aufzuladen, kann zu einer anderen Beurtheilung des Falles nicht führen, da es für ihn zunächst darauf ankam, in seinem Hauswesen Mittag zu essen. Die in der Rekursentscheidung 1677 dargelegten Gründisse, nach denen die versicherten Kleinmeister, die an wachsender Arbeitsstätte thätig sein müssen, auf den Wegen von der einen Arbeitsstätte zur anderen den Schutz der Versicherung genießen, können auf einen Fall der vorliegenden Art nicht zur Anwendung kommen, in welchem es sich lediglich um die Zurücklegung eines Weges handelt, der den Versicherten von dem Orte, an dem er im Berufsin-
teresse thätig gewesen, wieder nach seiner Wohnung, dem Mittelpunkte seiner Privatwirtschaft, führt.

Die Söhne des Lootsen.

Eine wahre Geschichte von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

"Antworte, Mörder!" tönte es aufs Neue durch die Stille. "Hast Du Dich zum Herrn der Welt gemacht? — Ist Marie Dein Weib geworden? Wehe Dir, wenn Du lügst!"

"Sie hat mich verworfen," stöhnte Hans, "lebt mit dem Vater in Flensburg."

"Und die Mutter? Sprich, Mörder!"

"Todt!" brach es wie ein Schrei von seinen Lippen.

"Todt!" — Es klang wie ein häuerliches Echo, wie ein Rachegeiche aus dem Munde der gespenstischen Gestalt. Dann war es still ringsum wie im Grabe, nur das Rauschen der See vernachbar. Plötzlich fühlte sich Hans von kräftigen Armen emporgehoben, und im nächsten Augenblick schwamm sein Kahn mit ihm auf der See, während sich das Schiff mit vollen Segeln entfernte.

Als der Morgen graute, fauerte eine wunderliche Gestalt weit ab von der Welt auf dem sandigen Ufer. Ohne Hut, mit durchnähten Kleidern, das Haar wild emporstarrend, bißt man ihn anfangs für einen schiffbrüchigen Greis, bis man in ihm den Lootsen Hans Lüders erkannte. Er war alt geworden in dieser einen Nacht, wo der Geist des Erstschlagenen ihm erschienen war, wie er unaufhörlich vor sich hinmurmelte. Man schaute sich ihn zu berühren, weil er entsteigt davor zurückwich, angestossen betheuernd, sein letztes Vaterunser noch nicht gebetet zu haben. Da der Unglückliche, welcher offenbar den Verstand verloren hatte, immer weiter auf dem durch die augenblicklich herrschende Ebbe zurückgetretenen Ufer dem Meere zuruhte, so versuchten es einige beherzte Männer, ihn durch freundlichen Zurschub heranzuloden, zumal die Fluth

in jeder Minute zu erwarten war. Doch nichts half, ratsam standen die Leute, bis ein Mann den Hieb schlug machte, ihn rückwärts zu beschleichen und gewaltsam ans Land hinaufzuziehen, während die Anderen seine Aufmerksamkeit auf sich fesselten. — Gefragt gethan; doch kaum hatte der Mann sein Vorhaben begonnen, als sich das Meer mit lautem Wellenschlag heranwälzte und den Braven nur so viel Zeit noch gönnite, sich selber in Sicherheit zu bringen.

Hans Lüders aber war im nächsten Augenblick von den gierigen Armen der Meereswellen erreicht und lautlos in die Tiefe gerissen.

5.

Der Friede war wieder eingezogen, das bezeugten die statlichen HandelsSchiffe, welche im Hafen zu Flensburg ankerten, bezeugte der lebhafte Verkehr, das lustige Lachen der Menge, die wieder aufathmen durfte nach langem, eisernem Druck.

Gin schünes Schiff, dessen Spiegel den Namen "Marie" trug, hatte weiter draußen im Hafen Anker geworfen, so daß es frei und frank sta präsentierte. Alles, Schiff und Mannschaft, war blank und schick, und das Boot, welches soeben hinuntergelassen und rasch mit einigen Matrosen bemannet wurde, sah aus, als ob es erst aus der Hand des Malers gekommen sei. Von einem Fischer-Ewer aus, der Peter Jansens Eigenthum war, betrachtete sich dieser wohlgefällig das schmude Schiff.

"Wird ein Däne sein," bemerkte sein Knecht.

"Unsun — siebst Du nicht den Wimpel? — Das ist ein Engländer; aba, jetzt kommt die Flagge, — hab ich recht? Ein Franzose ist es nicht. Gin verdammt nettes Schiff; sich das Boot mal an, Maas, der Kapitän hält auf sich, da kommt er, ebenso schmuck —"

Der alte hielt inne, nahm sein kleines Fernglas zur Hand und schaute durch daselbe unverwandt hinaüber, bis er plötzlich an allen Gliedern zitterte und nach einem Stützpunkt suchte.

"Maas, mein Junge!" sprach er mit schwacher Stimme, "führ' mich über das Brett ans Land, dahin, wo das Boot anlegt, mach' schnell!"

Der Knecht horchte erschrocken, weil sein Herr so blaz wie eine Leiche war. Sie kamen noch vor dem Boote bei dem Landungsplatz an.

Nun sprang der Kapitän, ein schöner, kräftiger Mann von vielleicht dreißig Jahren, dessen gebräutes, glattrasiertes Gesicht einen melancholischen Zug behab, ans Land, rief den Matrosen noch einen kurzen Befehl zu und wandte sich nach einer in die innere Stadt führenden Straße, als sein Auge auf Peter Jansen fiel, der ihm bleich und atemlos anstarrete. Der Kapitän stutzte, trat dann auf den alten Mann zu und zog ihn plötzlich mit dem Aufschrei "Vater" an seine Brust.

"Lorenz!" schluchzte dieser ganz fassungslos, "Jag, bist Du's wirklich?" — Giebt die See ihre Toten zurück?"

"Ich bins, Vater," sprach der Kapitän, ihn zärtlich anblidead, "beruhige Dich, — die Leute sammeln sich um uns; wo wohnst Du?"

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern brachte den Alten rasch in ein gegenüberliegendes Wirtshaus, wo dieser sich bei einem Glase Wein erholt, während sein Knecht ihnen mit offenem Munde nachstarre und dann langsam nach seinem Kneer zurückkehrte.

"Ist Marie noch frei?" fragte Lorenz nun zuerst.

"Ja, mein Sohn; der schlimme Hans wollte sie bei raten, aber sie verabscheute ihn und blieb Dir treu. Erzähl mir erst, was mit Dir geschehen ist nach jener schrecklichen Nacht, damit ichs auch gewiß weiß, daß Du wirklich mein Sohn Lorenz bist. Ich kann es nicht fassen."

(Schluß folgt.)

Der Muttersohn.

Roman aus der Gegenwart von Arthur Zapp.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das behagliche Plaudern wird durch das Eintreten des Dienstmädchen gestört. „Herr Assessor, Ihr Herr Bruder ist da!“ meldet sie; „er möchte den Herrn Assessor in einer dringenden Angelegenheit sprechen; ich habe ihn in das Studizimmer geführt.“

„Gut!“ bescheideit Otto und erhebt sich dann sofort; er trägt seinen Sohn zur Mutter und führt diese dabei auf die Stirn. „Ich werde Karl zum Mittagbrot hierbehalten.“ sagte er. „Nicht?“

Lieber das liebliche Gesicht der jungen Frau geleitet ein flüchtiger Schatten; ihr Schwager ist ihr zwar nicht sympathisch, im Gegentheil, sie kann in seiner Nähe ein instinktives Gefühl von Unbehagen, ja, von stilem Grauen nicht unterdrücken; aber sie ordnet ihre Empfindungen wie immer dem Wunsche ihres Gatten unter. „Gewiss, wenn Du es meinst,“ giebt sie ergeben zurück.

Otto geht. Schon auf dem Flur hört er des Bruders dröhrende Schritte, der im Studizimmer ungeduldig auf- und abzuschreiten scheint. „Was wird er haben, was will er?“ fragt er sich. „Kommt er endlich, meine Hilfe in Anspruch zu nehmen?“

Karl steht mitten im Zimmer und starrt den Ein-tretenden mit weitaufgerissenen, blutunterlaufenen Augen an; das Haar hängt ihm wirr ins Gesicht; seine Brust hebt sich ungehemmt unter schnellen Atemzügen.

Otto erschrickt. „Was ist Dir?“ ruft er besorgt; „ist irgend ein Unglück geschehen? Ist jemand erkrankt? — Wie steht die Mutter?“

Karl, der im ersten Augenblick bei Ottos Anblick, der ahnungslos, freundlich lächelnd eingetreten, wie betäubt dagestanden, fügt jetzt zu dem Bruder hin und sagt, seiner Aufregung nicht mehr mächtig, Ottos Arm; seine Blicke sprühen ihn an, als wollten sie ihn vernichten. „Du — Du hast's gethan! — Du!“ feuchtet er fast athenmos.

Otto ist mehr überrascht, als bestürzt. „Aber was willst Du denn von mir?“ fragte er, noch immer ahnungslos.

In Karls dunkelstammendem Antlitz zuden Zorn, Hass und Verachtung. „Wo hast Du die viertausend Mark hergeholt?“ herrsche er den Bruder an, „die vier-tausend Mark, mit denen Du vor drei Jahren am vierten April Dein Accept bei dem Geldverleiher eingelöst hast?“

Völlig fassungslos, mit fahlem Gesicht taumelt Otto zurück; er hält sich an dem Stuhl fest, der in seiner Nähe steht. Ganz darniedergeschmettert sinkt er darauf nieder; er ist nicht imstande, sein Schuldbewusstsein zu verbergen; zu jäh, zu unvermittelbar hat ihn der Streich getroffen.

Karl steht vor dem Schuldigen; er packt ihn an beiden Schultern und schüttelt ihn im Paroxismus seiner Empörung. „Egender! — Schändlicher!“ — rüttelt er ihm ins Gesicht; „Du bist es also wirklich gewesen! — Du hast, hast gestohlen! — Du! Und hast mich ins Gefängnis wandern lassen! — Ich habe auf der Anklagebank sitzen müssen! — für Dich — Du, Du erbärmlicher Wicht, Du!“

Otto wehrt sich gar nicht; er vertheidigt sich nicht einmal; er sieht wie betäubt, wie vernichtet, den stieren Blick zu Boden gekehrt.

Karl lädt von dem Wehrlosen ab; sein erster Zorn hat sich ausgetobt; er drückt seine beiden Hände gegen die Augen. Auch ihn überkommt es nun wie ein Schwindel, jetzt Herzschlag rasch und ungestüm, daß er ihn hört, daß er ihn fühlt bis hinauf zum Halse. Aus tiefster Brust atmet er auf; es ist ihm jetzt, als ob ihm eine schwere, schwere Last von seinem Herzen weiche. Der Dieb ist gefunden, — der wirkliche Dieb! Er leugnet nicht einmal; nun darf ihn selbst Niemand mehr der schimpflichen That bezichtigen.

Niemand darf ihn mehr verdächtigen, rein sieht er da, makellos, und jedem Menschen kann er frei ins Gesicht sehen; allen ihnen kann ers beweisen, daß er unschuldig ist. Nun können sie nicht mehr an ihm zweifeln; nun braucht er sich nicht mehr zu verstecken, nicht mehr zu zittern bei jeder neuen Bekanntmachung. Niemand wird mehr scheu bei seiner Annäherung zurückweichen. Den salten, eisigen Ton des Argwohns, der Verachtung, er wird ihn nicht mehr sehen; vor allen steht er gereinigt da: vor seinem Vater, vor seiner Mutter und vor Helene. Ja, wer weiß es denn, ob sie nicht auch schon im Stillen in der Tiefe ihrer Brust an ihm gezweifelt hat? Furchtbar, furchtbar! Und sein Sohn, sein einziges Kind! Die Gefahr, daß auch in der empfänglichen Kinderseele der eine der Samen des Zweifels aufgehen könnte, diese furchtbare Gefahr ist für immer vorbei. Noch zur rechten Zeit stellte sich seine völlige Schuldlosigkeit überzeugend, unwiderrücklich heraus; sein Sohn wird ihn lieben und achten; er wird ihn rüchthlos verehren, immerdar! O, welch ein Glück, welch ein ungeheurenes Glück!

Ein dumpfer, ächzender Laut, der durch das Zimmer klingt, weckt ihn aus seinem Freudentaumel; wütend sieht er sich um. Wo ist er denn? Warum eilt er nicht zu Weib und Kind? Sein Blick fällt auf Otto. Im Nu verzerrt sich sein Gesicht zu einer Grimasse der Wut, und das Glücksgefühl, das ihn soeben durchglüht, schlägt mit Sekundenschnelle in Zorn und Hass um. „Psui!“ ruft er dann und fügt aufs Neue zu Otto hin, „psui! Wie erbärmlich, wie gemein! — Mitleid und Liebe hast Du mir gehabt, während Du mich grausam ins Gefängnis stießest für das, was Du selbst begangen! — In Schnach und Schande hast Du uns gestürzt, Helene und auch mich! — Wochenlang hat sie keinen ruhigen Schlaf gehabt, und ganze Nächte hat sie durchweint in Kummer und Angst. Und Du hättest nur ein Wort zu sagen brauchen! — Aber Du hast geschwiegen, Du Feiger, erbärmlicher, ehcloser Mensch! — Du hast wohlweislich geschwiegen und hast ruhig zugesehen, wie sie mir als ge-

meinen Dieb den Prozeß machen! — Dir war's ja recht, daß ich auf die Anklagebank kam. Nun warst Du ja sicher, Du — Du — Du —!“ Er findet kein Wort, um den flammenden Hass, die unsägliche Verachtung, die ihn in diesem Augenblick in jedem Blutstropfen, in jeder Faser erfüllt, zu kennzeichnen.

Im Nebermahl seiner Empörung speit der Bruder vor dem Zusammenschauernden aus; dann reißt er seinen Hut von dem Stuhl, auf den er ihn vorhin geworfen hat, und stürzt hinaus. Draußen stürmt er in Geschwindigkeit vorwärts, so daß sich die Leute auf der Straße erstaunt nach ihm umsehen. Der Schweiß läuft ihm in Strömen über das Gesicht; er springt in eine Drosche, die seinen Weg freut, er, der sich in seinem ganzen Leben vielleicht dreimal diesen verhältnismäßig kostspieligen Luxus gegönnt hat. Unterwegs treibt er fortwährend den Kutschier zur Eile an. Drei Jahre, — drei lange Jahre ruht der Verdacht des Diebstahls auf ihm. Kein Wunder, daß er nun daran fleißt, endlich völlig makellos dazustehen, zunächst vor Helene, seinem geliebten Weibe.

18. Kapitel.

In furchtbarer Aufregung langte Karl Köster zu Hause an. Zum Glück findet er seine Frau allein im Wohnzimmer; er fügt ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen. „Helene!“ schreit er und kann kein Wort weiter hervorbringen; sein Gesicht zuckt vor tiefster, seelischer Erregung, seine Augen strömen über, und laut aufschluchzend fügt er vor ihr auf die Knie; er drückt sein thränenüberströmtes Gesicht in ihre Kleiderfalten und weint wie ein Kind. „Helene!“ ruft er, gleich darauf wieder sein Antlitz erhabend. „Ich bin ja unschuldig, — ich kann ja nun endlich beweisen, daß ich unschuldig bin. Es ist heraus! — Otto — Otto war's!“

Helene versteht ihn nur halb; sie möchte gern das Weitere wissen; aber sie wartet Geduldig, bis er sich soweit beruhigt hat, um ihr endlich mittheilen zu können, was eigentlich mit ihm geschehen ist.

Karl ist wieder auf seine Füße gesprungen; die immer noch in ihm tobende Erregung treibt ihn im Zimmer auf und ab; hin und wieder bleibt er stehen; er preßt die Hand gegen die Stirn und wirkt einen strahlenden Blick zu Helene hinüber und atmet aus tiefster Brust auf. „O, Helene, Helene, Helene!“ ruft er aus. Endlich hat er sich soweit gefaßt, daß er zusammenhängend zu erzählen vermag. Aber bevor er seinen Bericht beginnt, gibt er seinem Entzücken in den Jubelworten Ausdruck: „Doch ich das noch erlebt habe! — O mein Gott, mein Gott! — Du weißt ja nicht, wie mir zumuth ist! — Gott sei Dank! Gott sei Dank!“ Dann erzählte er in hastigen, einander überstürzenden Worten.

Auch Helene ergreift ein Freudentaumel, und sie wirft sich ihm weinend und lachend an die Brust.

Eine ganze Weile halten sie sich umschlungen und sehen einander tief und bewegt in die Augen und füßen sich in dem desigenden Gefühl, daß ihnen ein großes, unverhofftes Glück widerfahren ist, das größte, das ihnen hätte bescheert werden können. Endlich segnen sie sich nebeneinander und, während sie einander an den Händen halten wie ein junges Liebespaar, besprechen sie schon etwas ruhiger, was nun zunächst zu geschehen habe. Der grelle Ton der Glucklings unterrichtet plötzlich ihren Gedankenauftauch.

Helene eilt hinaus, um zu öffnen. Die Mutter steht vor ihr und hinter derselben, es geht wie ein elektrischer Schlag durch ihren Körper, erblickt sie ihren Schwager Otto.

Die Mutter heftet einen raschen ängstlichen Blick auf sie. „Ist er zu Hause?“ flüsterte sie.

Helene neigte leise den Kopf und läßt die Eintretenden an sich vorbei.

Im Zimmer schreitet die Mutter langsam auf Karl zu, während Otto an der Thür stehen bleibt, das Gesicht zu Boden gefehrt, seinen Hut in den Händen wie ein armer Bettsteller. Helene, die zuletzt ins Zimmer getreten ist, schließt die Thür hinter sich.

Karl zuckt bestig zusammen, als seine Blicke den Bruder treffen.

Frau Köster hat sich ihrem ältesten Sohn mit müden, schleppenden Schritten genähert; noch nie haben sich die Furchen in ihrem Gesicht so tief und sichtbar ausgeprägt wie heute. Otto hat mit Alles erzählt,“ beginnt sie mit schwacher Stimme; „aus Furcht vor Vatern hat er es damals gethan; daß Messer saß ihm an der Kehle. Es war nicht von dem Assessor Grammen; er wußte keinen Rath, keine Hilfe mehr, und in einem Anfall von Verzweiflung ließ er sich dazu hinreissen. Furchtbar hat er gelitten darum, furchtbar!“

Karl lädt ein bitteres, gretles Auflachen hören. „Er hat gelitten?“ ruft er mit heftigem Ungeheum, „er? Was hat er denn gelitten? Er, der frei umherging, den niemand verdächtigte, der für alle der anständige, ehrenhafte Mann war, den man bedauerte, daß er einen so ungetreuen Bruder besaß, wie ich einer war! Ich, den man als Gefangener stieß, und auf den man mit Fingern wies, und dem man noch heute nicht traut! Er hat gelitten, sagst Du, — er? —!“ Er sieht seiner Mutter zornig ins Gesicht.

Die alte Frau aber legt ihre zitternde Hand auf den Arm des Wütenden und sieht ihm mit einem bittenden Blick in das Auge.

„Du warst unschuldig,“ erwiderte sie; „Du hattest ein gutes Gewissen und wußtest, daß Dir nichts geschehen konnte und daß sich Deine Unschuld herausstellen würde. Aber er, mit der schweren Last auf der Seele; er hat ja keine ruhige Minute gehabt! Jeden Augenblick mußte er zittern vor der Entdeckung. Du weißt ja nicht, was er ausgestanden hat, wie er sich in Gewissensbisse verzehrte. Und als sie dann schließlich den Verdacht auf Dich warfen, da hat er die Höllenqualen erduldet und hat ...“

„Und hat,“ unterbricht sie Karl heftig mit bitterem Zorn, „ich ruhig im Gefängnis liegen lassen, Wochenlang, und er hat auch nicht die Hand gerührt, als er sah, daß

der Verdacht noch immer auf mir lastete, trotzdem ich längst freigesprochen war! — Er hat ruhig mit angehören, daß sie mich noch immer für den Dieb hielten, mein eigener Vater sogar, und er hat nichts gethan, um den Verdacht von mir zu nehmen, der mein Leben vergiftet hat! — Keine freudige Minute habe ich mehr seitdem gehabt, und zu Grunde gegangen bin ich fast daran! — Seit drei Jahren gehe ich herum wie ein Verdammter, — kein Mensch wage ich mehr ins Gesicht zu sehen! — Und zuletzt bin ich mir schon selbst vorgekommen wie ein aus der Gesellschaft Ausgestoßener, wie ein Verbrecher. Manchmal habe ich schon geglaubt, ich hätte den Verstand verloren und ich hätte's wirklich gethan.

„Und er hat derweil in Wohlleben geschwelt, in vornehmer Stellung gelebt, und Ihr alle habt ihn geachtet und geehrt, mich dagegen über die Achseln angesehen. Und er hat kein Erbarmen mit mir; er hat nichts gethan, um die Schande von mir zu nehmen, von mir und den Meinen. — Das vergeßt ich ihm in meinem Leben nicht!“

Das Bewußtsein dessen, was er in all der schweren Zeit durchlitten, ist so lebhaft in dem Sprechenden, daß seine Fausten unwillkürlich ballen und daß er mit zornesprühenden Augen zu dem Schuldigen hinüberblickt; seine Zähne pressen sich so fest aneinander, daß ein knirschender Ton durchs Zimmer dringt.

Otto schreit bei dem nervenzerrenden Laut zusammen, sein Hut entfällt seinen zitternden Händen und schlägt dumpf auf den Boden auf.

Frau Köster dreht sich nach ihm um; sein erbarmungswürdiger Anblick, wie er völlig vernichtet dasticht, als ein Schuldiger, der von seinem unerbittlichen Richter den Urtheilspruch erwartet, schneidet ihr in die Seele, und der Diagnose, ihm zu helfen, ihn zu retten, begibt sie mit neuer Kraft. Zuviel ist heute auf sie eingetragen, ohne alle Vorbereitung, plötzlich, aus heiterem Himmel, und die Fausten zittern unter ihr, und mit Mühe erhält sie sich aufrecht. Aber sie hat jetzt keine Zeit, schwach zu sein; es gilt die Zukunft, das Leben ihres Lieblingssohnes zu retten. Wieder wendet sie sich mit einer schenenden Geste an ihren Stießsohn. „Du bist doch aber sein Bruder,“ sagte sie, „und als solcher kannst Du ihm doch verzeihen, wenn er als ein Bittender zu Dir kommt und seine schwere Verbindung einsieht.“

„Sieht er's jetzt ein?“ lacht Karl bitter und höhnisch auf; „Sieht er's jetzt ein; jetzt, wo ich ihn ergrapt, wo ich ihn entlarvt habe, wo er's nicht mehr leugnen kann? Ein rechtes Kunststück, sein Verbrechen, sein Versehen einzufassen, wenn man überführt wird! Aber damals hat er sich wohlweislich gehütet, da hat er schön stillgeschwiegen und hat seinen Bruder einstecken lassen, anstatt zu sagen, daß er der Dieb war und nicht ich.“

„Das wollte er ja auch, hundertmal ist er auf dem Weg gewesen; aber mein Gott, er ist ja doch auch nur ein schwacher Mensch. Von Tag zu Tag hat er ja doch gehofft, sie würden Dich auch ohnedies freilassen. Und dann wurde er frank vor lauter Angst und Gewissensbissen und wußte von nichts. Und dann kam die Verhandlung, und Du wurdest freigesprochen, und dann war's ja doch nicht mehr nötig.“

„Nicht mehr nötig!“ — läßt Karl wütend auf, „nicht mehr nötig! Und daß der Verdacht noch immer auf mir liegt, daß lämmert Dich nicht — daß lämmert Deinen Sohn nicht! Aber Gott sei Dank, jetzt ist es endlich heraus, und jetzt endlich wird die Welt erfahren, daß ich es nicht war, daß ich noch nie meine Hand nach fremdem Gut ausgestreckt habe, daß es mein Bruder war, mein eigener, in so vornehmer Stellung lebender Bruder!“ Er wirft einen Blick um sich und macht eine heftige Bewegung nach dem Garderobenhofen herum, auf dem sein Hut hängt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Lieber das Leben und Treiben der auf der Insel Ceylon gefangen gehaltenen Buren schreibt man aus Colombo: Insgesamt 2000 der angekommenen Gefangenen, die zu Prinsloo's Kommando gehörten, sind fast durchweg echte Buren, während sich bei den anderen viele Ausländer befinden, darunter sogar Iren, Schotten und Engländer. Im Hafen von Colombo wurde ein Fluchtversuch gemacht, indem sich einige Franzosen vor Glasenbach mit dem Kapitän eines französischen Schiffes in Verbindung zu setzen suchten. Der Versuch wurde aber vereitelt. In den letzten Tagen kamen im Lager einige Unregelmäßigkeiten vor. Ein Franzose und ein Spanier entkamen bei Nacht aus einem nicht mit elektrischem Licht versehenen Raum des Lagers, sie wurden aber nach einigen Tagen in einem Buddhistentempel von der Landpolizei gefangen und zurückgebracht. An einem anderen Tage entstand ein Streit über ein Klavier, das den Gefangenen zur Benutzung übergeben war, wobei ein Bur von einem Deutschen totgeschlagen wurde. — Die Sache hat allerdings auch einekehrte, alle Preise sind nämlich seit der Ankunft der Gefangenen hinaufgegangen. Sowohl die Europäer als auch die Einheimischen sind dadurch sehr aufgebracht, und man hat den Behörden harte Vorwürfe gemacht, daß sie nicht von vornherein verlangt haben, daß alle Zufuhr für das Gefangenentaler von außerhalb der Insel importiert werden müsse. — Auch eine Beitzung ist von den Gefangenen gepründet worden. Ihr Titel lautet: „De Britfeldraad“ (Der Stacheldraht). Sie wird hektographisch vervielfältigt.

* Aus Berlin ist ein neues wichtiges „Ereignis“ zu verzeichnen: Die elektrische Hochbahn ist zum ersten Male befahren worden! Mit Stolz berichten dortige Blätter über die erste Fahrt: Nachdem drei Kilometer der im Ganzen 10% Kilometer langen Hoch- und Untergrundbahn vollständig fertiggestellt sind, hat man den ersten Hochbahngzug auf die Gleise gebracht. Allerdings waren es nur Untergestelle, die als Belastungswagen mit dem Rahmen am Wassertor hinaufgezogen wurden. Die Fahrt vom Sedanufer bis zum Schlesischen Thor ist ein ganz eigener Geschmack. Man bestiegt das Gefährt etwa wie eine Straßenbrosch und fährt dahin durch die langen Straßenzeilen, als ob die Bahn schon Jahre lang existierte. Die Bahn macht

fast gar kein Geräusch. Sie geht leiser und leichter noch als die Stadtbahn, natürlich ohne jede Rauhheitstigmia. Das Stoßen der Schienen ist durch Verblattungen völlig vermieden. In den Straßenzügen, wo die Häuserreihen nahe an den Bahnhöfen herantreten, lagern die Schwelen auf Filzplatten. Die drei Kilometer Strecke sind sehr schnell zurückgelegt, die Fahrt in die Bahnhöfe, der Abstieg vom Wagen und die Treppen hinab vollzieht sich bei Bequemlichkeit aller Einrichtungen auf das Leichteste. Die langen Warteperrons, teils bedekt, teils unbedeckt, sind für den starken Verkehr ausreichend. Vor jedem zweiten Bahnhof sind für alle Fälle Ausweichgleise angebracht, um bei etwaigen Unregelmäßigkeiten ein Vorbeipassen der Züge zu ermöglichen.

Die Buchdruckerkunst macht auf ihrem Siegeszug durch die Welt auch vor den Neugländern Afrikas nicht Halt. Es ist bekannt, daß von den 365 Bibelübersetzungen der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft eine ziemliche Anzahl in die verschiedenen Länder Afrikas geht. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß auch in Deutsch-Ostafrika schon einige Druckerpreisen stehen. Ein davon gehört der Leipziger Mission in Moschi am Ulimardscharo. Sie steht unter der Leitung von Missionar Fojmann und wird durch Eingebohrne bedient. Es ist amüsant, was einer der leitenden in einem Briefe über seine Tätigkeit als Sefer schreibt: "Hier in Moschi haben wir eine Maschine zum Drucken drucken, Bücher, die Gottes Wort enthalten. Ich nun verstehe etwas von der Sache. Zuerst überlegt der Herr seine Worte, die er zu drucken wünscht, und schreibt sie mit der Feder auf Papier, giebt es mir und sagt: „Geh und nimmt Typen; wie Du geschrieben siehst, so setze!“ Und ich, ich gehe in das Haus, wo die Druckerei ist. Ich nehme einen Buchstaben nach dem andern und lege sie auf ein Eisen, bis dieses gefüllt ist, dann nehme ich sie heraus. Ich sage weiter, bis die Seite des Buches zu Ende ist. Der Herr nimmt ein anderes vierzigiges Blatt, das inwendig Eisenthalb, und senkt das Gesetz hinein, bringt flache Eisen und legt sie an den Seiten , schraubt zu und trägt, nachdem er damit fertig, das Ganze zu einem großen Eisen, wo er es hineinlädt, dann tut er Tinte auf ein anderes Eisen oberhalb, das wie der Deckel eines Honigzylinders ist. Er bestreicht die Typen, legt Papier drin und preßt zusammen und steht ständig an; merkt er Fehler, bessert er nach, wenn nicht, so druckt er viele. Hat der Herr fertig gedruckt, so wasche ich jene Typen und lege sie zum Trocknen hin; sind sie trocken, verberge ich sie in ihre Fächer."

Kriegsmarken und Reliquien vom südafrikanischen Kriege gelangen jetzt in London zu Tausenden zum Verkauf. Die Chocoladenhacheln der Königin brachten mit Inhalt durchschnittlich 30 M., eine am Karfreitag in Mafeking ausgeteilte Brotsration erzielte dagegen 129 M. Ein vollständiger Satz von Belagerungsmünzen aus Mafeking wurde für 559 bis 852 M. verkauft, vier Freistaat- und Mafeking-Münzen für 332 M. Belagerungspapiergele aus Mafeking in wirklichen Werth von 36 M. brachte 160 M.

Ein ungewöhnliches Gebäude mit 24 Zimmern aus vormittelalterlicher Zeit wurde nach einer Auktion aus Atom auf dem Landitz der Familie Deperisco in Boscombe unter der Erde entdeckt. Alle Wände sind mit Fresken bedeckt und von solcher Schönheit und so wohl erhalten, daß die Archäologen entzückt sind. Angeblich besaß es Kaiser Wilhelm, die Fresken für 2½ Mill. M. zu kaufen. (N.)

Von einem schlechten Spaziergang erfährt man durch folgende Nachricht Wiener Blätter: Die Kassiererin des

Großen Hotels erfuhr uns, mitzutheilen, daß sie — keine Straßenbahnscheine kauft. Sie sieht sich zu dieser "öffentlichen Erklärung" durch einen für sie höchst ungemein scherhaft veranlaßt, den sich ein Besucher des Hotels auf ihre Kosten erlaubt hat. Der Betreffende hatte nämlich ein Interesse veröffentlicht, welches die Anzeige enthält, daß die Kassiererin des genannten Hotels gebrauchte Straßenbahnscheine und das Tausend mit 80 Helleren bezahlt. Diese Kundine hatte zur Folge, daß schon am nächsten Tage eine Schaar von Schulkindern in dem Kaffeehaus erschien und der Kassiererin ganze Bündel von Straßenbahnscheinen präsentierte. Die Bedauernswerte möchte noch so sehr protestieren, daß sie in solchen Papieren ihr Geld anlege, es halb nichts, die Kinder glaubten ihr Gute und verlangten "ihre Geld". Die Dame hofft nun durch diese Veröffentlichung endlich Ruhe zu finden.

aus Indien stammen und überdies Indien als ein geographischer Allgemeinbegriff und nicht als Ortsbestimmung aufzufassen sei.

Auch die Worte "Auktorität", "Reingold" für Getreide für das als eintragsschädig erachtet, weil diese Bezeichnung im letzten Theile des § 115 willkürlich den Charakter des Plantationswertes bedingende Sätze enthält.

* Der Betreiber ist gen bereit, den Abonnenten des "Wilsdruffer Wochenblattes" kostenlos Ausgaben auf dem Gebiete des gewerblichen Schuhweizens zu ertheilen.

Wochen-Spielplan.

Königliches Opernhaus.

Sonntags, 20. Okt. Die Augenotter. Auf 7 Uhr.

Sonntag, 21. Okt. Oberholz. Auf 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Sonntags, 20. Okt. Krieg im Frieden. Auf 7 Uhr.

Sonntag, 21. Okt. Heinrich von Kleist. Auf 7 Uhr.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 19. Oktober 1900.

Am heutigen Marktstage wurden 136 Stück Ferkel eingekauft und verlangt das Stück zum Preise von 5 bis 14 M., höchster Preis.

Butter kostete die Kanne M. 2.30 bis 2.60.

Bettwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel
Preisliste u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landeshut im Schl.
F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Eisenbahn-Fahrplan der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Oktober 1900 ab.

Entfernung km	0 ¹⁰		8 ¹⁰		3 ¹⁰		5 ¹⁰		9 ¹⁰		ab		Melissen-Cölln	an		7 ¹⁰	11 ¹⁰	2 ¹¹	3 ¹¹	8 ¹¹	12 ¹¹	—	
	6 ⁰⁰	11 ¹¹	2 ¹¹	4 ¹¹	8 ¹¹	12 ¹¹	1 ¹¹	5 ¹¹	9 ¹¹	13 ¹¹	ab	Nossen Bf.	Döbeln Bf.	an	7 ¹⁰	11 ¹⁰	2 ¹¹	3 ¹¹	8 ¹¹	12 ¹¹	—		
0,0	—	7 ¹¹	12 ¹⁰	4 ¹⁰	6 ⁹	10 ⁹	ab	Nossen Bf.	an	—	10 ¹⁰	2 ¹¹	6 ¹¹	10 ¹⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	
1,2	—	7 ¹¹	12 ¹⁰	4 ¹⁰	6 ⁹	10 ⁹	—	Haltep. ab	6 ¹⁰	10 ⁹	2 ¹¹	6 ¹¹	10 ¹⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4,0	—	8 ¹⁰	12 ¹⁰	4 ¹¹	6 ¹¹	10 ¹⁰	—	Siebenbien	6 ¹¹	10 ¹¹	2 ¹¹	6 ¹²	10 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6,3	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	7 ¹¹	10 ¹¹	—	Obergruna-Bieberstein	6 ¹¹	9 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7,9	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	7 ¹¹	10 ¹¹	—	Niederroinsberg	6 ¹¹	9 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9,4	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	7 ¹¹	10 ¹¹	—	Oberroinsberg	5 ¹¹	9 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
11,0	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	7 ¹¹	10 ¹¹	—	Niederrittmannsdorf	5 ¹¹	9 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12,8	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	7 ¹¹	10 ¹¹	—	Oberrittmannsdorf	5 ¹¹	9 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16,6	—	9 ¹¹	12 ¹¹	5 ¹¹	7 ¹¹	11 ¹¹	—	Mohorn fab	5 ¹¹	9 ¹¹	1 ¹¹	4 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
18,6	—	9 ¹¹	12 ¹¹	5 ¹¹	7 ¹¹	11 ¹¹	—	Mohorn fab	5 ¹¹	9 ¹¹	1 ¹¹	4 ¹¹	9 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20,9	—	9 ¹¹	12 ¹¹	5 ¹¹	7 ¹¹	11 ¹¹	—	Horzogswalde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25,0	—	10 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	8 ¹¹	—	Birkenthal-Limbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
27,9	—	10 ¹¹	2 ¹¹	5 ¹¹	8 ¹¹	—	Wilsdruff ab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
km	6 ¹¹	10 ¹⁰	2 ¹⁰	6 ¹⁰	8 ¹¹	—	Wilsdruff an	—	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	8 ¹¹	11 ¹¹	12 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—
29,5	6 ¹¹	10 ¹¹	2 ¹¹	6 ¹¹	8 ¹¹	—	Grumbach ab	—	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	8 ¹¹	11 ¹¹	12 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—
32,1	6 ¹¹	10 ¹¹	2 ¹¹	6 ¹¹	8 ¹¹	—	Kesselsdorf	—	—	8 ¹¹	12 ¹¹	4 ¹¹	8 ¹¹	11 ¹¹	12 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—
35,8	6 ¹¹	10 ¹¹	2 ¹¹	6 ¹¹	9 ¹¹	—	Niederhermsdorf	—	—	7 ¹¹	12 ¹¹	3 ¹¹	7 ¹¹	11 ¹¹	12 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—
36,9	6 ¹¹	11 ¹¹	3 ¹¹	6 ¹¹	9 ¹¹	—	Zuckerode	—	—	7 ¹¹	12 ¹¹	3 ¹¹	7 ¹¹	11 ¹¹	11 ¹¹	—	—	—	—	—	—	—	—
38,8	6 ¹¹	11 ¹¹	3 ¹¹	6 ¹¹	9 ¹¹	—	Pots																



Damen-Kleider-Stoffe.



Einfarbige Stoffe

Cheviot, Crêpe, Foulé, Tuch etc.

Breite 90—120 cm, Meter von 65 Pfg. an bis Mk. 6,75.

Fantasiestoffe

Loupe, Ramagé, Noppé, Cotelé etc.

Breite 90—120 cm, Meter von Mk. 1,— an bis Mk. 5,50.

Homespuns, bevorzugte Neuheit

einfarbig, sowie mit Streifen- und Carreaux-Effekten

Breite 115—155 cm, Meter von Mk. 1,75 an bis Mk. 4,75.

Rock-Lamas u. Flanelle
Halbwollene Schürzenzeuge,

Möbel-Stoffe

Teppiche

Läufer-Stoffe. Linoleum.
Pferde-Decken.

Gesellschafts-Kleider-Stoffe

glatt und gemustert, in reizenden Abendfarben

Breite 90—120 cm, Meter von 75 Pfg. an bis Mk. 1,50.

Seiden-Stoffe

für Kleider, Blousen und Besatz.

Sammete.

Schwarze Stoffe

in nur erprobten Qualitäten

Breite 90—130 cm, Meter von 75 Pfg. an bis Mk. 7.—

Sämtliche Artikel für Hausstattungen und Hausbedarf.

Fertige Bett-Wäsche, Leib-Wäsche, Tisch-Wäsche etc.

Bettzeug, Insets etc.

Kemdentüche, Halbleinen, Reinkleinen.

Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Bade-Artikel.

Kaffee- und Thee-Gedeck.

Druck-Barchente. —

Velour-Barchente.

Hemden-Barchente.

Gardinen

Portières

Tisch-Decken. Divan-Decken.

Bett-Decken.

Confection für Damen und Kinder.

Jackets. Paletots. Capes.

Regen-Mäntel. Abend-Mäntel etc.

Kinder-Mäntel. Kinder-Jackets.

Unterröcke. Schürzen.

Kostume. Blousen. Tricottaillen.

Kleiderröcke. Morgenkleider.

Kinder-Kleider. Knaben-Anzüge.

Hauskleider. Hausjacken.

Auswahlsendungen bereitwilligst. — Reich illustrirter Katalog gratis und postfrei.

Robert Bernhardt

Freiberger Platz 18-20. DRESDEN Freiberger Platz 18-20.

„Elsa von Brabant“

hochfeine 5- und 6-Pfennig-Cigarre,
vorzüglich im Grunde und mild im Ge-
schmack, ist in Wilsdruff nur zu beziehen
bei Bruno Gerlach.

Neue und gebrauchte Pianinos,

Flügel, Harmoniums,
nur renommierte Fabrikate,
auch bequeme Theitzahlung, ganz nach
Wunsch

empfiehlt Piano-Magazin
Stolzenberg

Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, o.

Preisliste gratis.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend schöner
Teint. Man wasche sich daher mit

Nadebeuler Silienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dres-
den. Schnupftabak: Stedenpferd.
a. St. 50. Pf. bei Apoth. Tschaschel.

Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik.

Meissen.

Erstklassiges Fabrikat.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Gründungsjahr 1834.

Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

Kefyr

5 M. für eine Kur von 6 Wochen nur durch R. Otto Lindner, Apoth., Dresden-N. †

Blut bildend für alle Blutarmen, Kräfte hebend bei jeder Krankheit, nervenstärkend für Nervenschwäche.

Ärztl. wie kein anderes Präparat wegen unerreichter Ernährungskraft warm empfohlen. Allein echt durch besonderes Verfahren wirksam präparirt p. Glas



Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Löwry 10000 kg = 100 hl mit Mf. 15.—

Cloake 10000 kg = 45 Fah. 28.—

Die Frachtabrechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Rohtarif für Düngemittel.

Pferdedünger pro Löwry 10000 kg mit Mf. 35.—

Kuhdünger 10000 kg " 55.—

Strassenkehricht (Kompost) " 15.—

Bahnmaltes Gewicht Dresden maßgebend.
Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen extra Rabatt.

ab Dresden

Lambert

Hofphotograph.

Lambert

12 Visit 5 Mk.

Lambert

12 Cabinet 12 Mk.

Lambert

Vergrösserung nach jedem
Bilde bis Lebensgrösse
15—25 Mark

Lambert

Hofphotograph.

Seestr. 21, II.

Sonntags

Dresden-A.

von 10—5 Uhr.

Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
günstig für Menschen und Haustiere a 50
Pfg. und 1 Mark in der Apotheke in
Wilsdruff.



Böttiger's

Ratten-Tod

Über die Mittlung des von Ihnen bezogenen
Ratten-Tod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich
dieselbe früh 9 Uhr verordnete bestand
und herumging, fand ich neunzig 2-Uhr
alte Ratten und 6 alte Ratten im vor. Ich
fand daher nicht unten, welche angelegten
zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere
ein unbedenklich ist gesagt, so dass 1890
Josef Palmer, Dresden.

Kleine Wohnung
für einzelne Person sofort zu vermieten.
Kirch. Friedhofsstraße.

und Rauhlig ist durch die Kunde von dem gewaltsamen Ende des Dietrichschen Ehepaars sehr aufrgerigt und neigt noch immer, trotz aller unanfechtbaren Gegenbeweise, der Annahme zu, daß das Ehepaar aus Furcht vor der bevorstehenden Beobachtung des Kranken in einer Anstalt den Tod gesucht habe. Es ist aber unwiderleglich nun durch den Brief und durch den ärztlichen Befund festgestellt, daß alle gegen die Ehrenhaftigkeit des Bremer vorgebrachten Beschuldigungen auf Täuschungen beruhen. Schon vorgestern hatte sich die 20jährige Tochter dahin geäußert, daß die ganze Familie in den Tod gehen werde, wenn nicht bald die ihr angebene Schwach vollständig beseitigt wird alle Beschuldigungen widerrufen würden. Der Körper des Dietrich hat sich bis zum Tode in einem Zustand vollkommener Vähmung in Folge einer rathlosen Gehirnkrankheit befunden.

Eine zweite Auslösung besagt folgendes:

— Naumburg, 18. Oktober. Ob Dietrich sich selbst erschossen hat, vermögen wir bis zur Stunde nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Wie wir hören, hat Frau Dietrich einen Brief hinterlassen, in welchem ausgeführt sein soll, daß sie ihren Mann erschossen hat. Dieser Brief ist nicht der zuständigen Unteruchungsbehörde, sondern heute, in der frühesten Morgenstunde, einem Dresdner Arzt eingehändigt worden. Wie den Lefern bereits bekannt sein dürfte, sollte Dietrich heute oder in den nächsten Tagen nach einer Dresdner Anstalt überführt werden, um ihn genau ärztlich beobachten zu können. Der gewaltsame Tod hat diese Beobachtung zu nichts gemacht. Heute Vormittag nach 10 Uhr fand die gerichtliche Leichenschau durch Herrn Oberstaatsanwalt Oberjustizrat Dr. Baer in Dresden statt. Während der Leichnam der Frau Dietrich nach dieser Leichenschau den Angehörigen freigegeben wurde, war dieses betreffs des Leichnams des Ehemannes nicht der Fall, da eine gerichtliche Section dieses Leichnams heute Nachmittag in der Parcelsationshalle des Löbtauener Friedhofes erfolgen soll. Im Anschluß hieran wollen wir noch bemerken, daß am gestrigen Tage bereits eine größere Anzahl Personen vernommen worden sind, deren Aussagen mit der größten Bestimmtheit dahingehen, daß Dietrich vom Jahre 1894 an fortgezogen ist in der Stube freibewegt und häusliche Arbeiten verrichtet haben soll. Da die Vernehmungen in der Haupstube in der Nähe der Dietrich'schen Wohnung ausgeführt worden sind, so ist es wahrscheinlich, daß die Dietrich'schen Eheleute von diesen Aussagen Kenntniß erlangt haben.

— Einen Kampf zwischen einem Terrier und einigen Ratten beobachtete man in Blauen. Anscheinend war es eine Rattenfamilie, von deren edlen Mitgliedern der Hund eines gepaart hatte. Bisher schnell stürzten sich die Alte auf den "Räuber" und bissen sich an dessen Halsfest. Schließlich gelang es dem Terrier, sich derselben durch Schütteln und Bisse zu entledigen. Drei tote Ratten lagen auf dem Kampfplatz und holz mit dem Schweif wedelnd, verließ der Sieger die Wahlstatt. Der Hund hat aber beträchtliche Verletzungen davongetragen.

— Für das große Domkonzert, welches am nächsten Sonntag im Dom zu Meißen anlässlich des Herbstausflugs der Ortsgruppe Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller stattfindet, haben nachstehende künstlerische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt: Herr Domorganist Sieboldt-Meißen, die Konzertängerinnen Hel. Ida Zimmermann (Sopran) und Hel. Marie

Alberti (Alt), Herr Kammeränger Edmund Glomne (Bariton), Herr Kammermusikus Jul. Ahlendorf (Trompete), Herr Konzertmeister Emil Steglich (Violine), Herr Domkantor Gott. Knauth (Orgelbegleitung), sowie der aus 80 Mitgliedern bestehende Damenchor der "Schlesischen Musikkäule" unter der Direktion des Herrn Paul Lehmann-Osten, der auch die Leitung des ganzen Konzertes übernommen hat. Dasselbe beginnt punti 3 Uhr und dauert eine Stunde in Anspruch nehmen. Der Dom wird berücksichtigt 1/3 Uhr geöffnet. Teilnehmerkarten werden selbstverständlich für die Fahrt mittelst des Salondampfers "Hohenzollern" und für das Konzert nur in ganz beschränkter Anzahl ausgegeben.

— Der im November vorigen Jahres unter Zurücklassung bedeutender Schulden flüchtig gewordene Suhlafabrikant W. Stabe in Rabenau soll in den letzten Tagen in Solothurn (Schweiz), wo er als Platzmeister auf einem Zimmerspaziergang arbeitete, verhaftet worden sein und wird sich nunmehr wegen Wechselseitigung und betrügerischen Bankrobs zu verantworten haben.

— Leipzig, 17. Ott. Auf der Rückreise von Meissen, seinem Geburtsorte, nach seinem Wohnorte Spa in Belgien, ereilte den 77 Jahr alten belgischen Militärmusiker o. D. Carl Moritz Mater während der Fahrt im 5-Uhr-Verlonenzug von Döbeln bis Leipzig der Tod durch Herzschlag. Seine Beerdigung findet in Leipziger statt.

— Neubonnawitz. Am Sonntag wurde hier der 16-jährige Kleinnecht Ernst Paul Küne beerdigt, der an den Folgen eines schweren Unfalls, den er am 20. September im Gute des Herrn Preißer in Rosenthal erlitten, gestorben ist. Der junge Mann war nämlich beim Dreschen mit der Dampfmaschine von einem erhöhten Platz herabgestürzt und so unglüchlich in eine Gabel gefallen, daß ihm dieselbe ins Gehirn drang.

— Oberwiesenthal, 17. Ott. Hier hat sich der 9-jährige Joseph Baier, Schüler der 3. Volksschulklasse, erhängt. Die Mutter überraschte den Knaben bei der That, befreite ihn rasch aus der Schlinge und brachte ihn auch durch Wiederbelebungsverküche zum Bewußtsein. Der Junge starb jedoch nach wenigen Stunden. Er hatte wiederholt gehängt, ihn freue das Leben nicht mehr. Es giebt keine Kinder mehr!

— Lausigk, 18. Ott. Von einem bedauerlichen Unglücksfälle wurde vergangene Nacht der 16 Jahre alte Sohn des auf der Tour in hiesiger Stadt befindlichen Karussell- und Schauzelbigers Küne aus Leipzig-Anger-Grotendorf betroffen. Als das Karussell bereits zusammengelegt war, und der junge K. in Gemeinschaft mit anderen Arbeitern die Rutschbank mittels einer Winde herabließ, entglitt der Drehling seinen Händen und trug ihn mit solcher Wucht an den Kopf, daß der junge Mann einen Schädelbruch davon trug. Der Verletzte wurde nach Leipzig ins Stadtkrankenhaus transportiert.

Letzte Nachrichten.

— Die gestern vorgenommene Section des Bremer Dietrich ergab außer den äußerlichen Veränderungen nichts Besonderes, doch wird das Rückenmark und das Gehirn des Dietrich, welches erst hart werden muß, was einige Tage dauern wird, vom Prosector an städtischen Krankenhause, Herr Medicinalrath Dr. Schmoll,

auf das eingehendste mikroskopisch untersucht werden. Das Ergebnis der Section soll ein solches gewesen sein, daß von einer Simulation bei dem nunmehr von seinem Leiden Erlösten nicht gesprochen werden könne.

— Die Automobilfahrt Dresden-Leipzig, welche heute früh stattfand, hatte ein zahlreiches schwungiges Publikum nach der Waldvilla in Trachen, Kilometerstein 2,5, gelockt, von wo aus der Start erfolgte. Wohl über 20 Automobilfahrzeuge mögten sich im Ganzen eingefunden haben, und als offizieller Starter des Deutschen Automobil-Clubs fungierte Freiherr von Moltke-Berlin. Wie man übrigens erfahren, hat sich gleich beim Beginn der Fahrt ein Unfall ereignet. In der Nähe der Chemischen Fabrik in Nadebeul wurde infolge der heraufausfahrenden Fahrzeuge ein von mehreren Personen geführtes Vieh schädigend durch und wurde überfahren.

Der Schadenswert des 18. Deutschen Bundeschießens in Dresden beträgt nach den Annahmen endgültig abgeschlossener Feststellungen die ansehnliche Summe von 170000 Mk. Derselbe verteilt sich auf 346 600 Mk. Garantienabschläger.

Paris, 19. Oktober. Die Einnahme von Peking vom 18. es bestätigte sich, daß die französischen Truppen am 15. Oktober Peking eingenommen haben.

New-York, 18. Oktober. Aus Peking wird unter dem gestrigen Datum telegraphiert: Feldmarschall Graf Waldersee ist in Peking eingerissen und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Eine internationale Begleitmannschaft geleitete den Feldmarschall nach dem kaiserlichen Palast. In den allerlängsten Tagen wird das gesammelte diplomatische Corps in Peking versammelt sein.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 19. Sonntag p. Trin. den 21. Oktober 1900.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt über Joh. 9, 1-5, Pfarrvorstand Fischer.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 21. Oktober (D. 19. p. Tr.)
Vorm. 1/2 Uhr Beichte: Hilfsgeistl. Maß. 9 Uhr
Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
Nachm. 1 Uhr Missionssstunde und 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilfsgeistlicher Maß.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Sonntag, den 19. p. Trin. den 21. Oktober:
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, gehalten von Pastor Dr. Wahl.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dr. Wahl.

"Eingeckt."

Schon seit Jahren wird vom rauchenden Publikum einer milden Cigarre der Vorzug gegeben und sind jetzt von einer leistungsfähigen Fabrik unter dem Namen "Elsa von Brabant" 2 Sorten zum 5 und 6 Pfennig-Beträufe auf den Markt gebracht worden, welche die Vorzüglichkeit einer außerst feinen, milden Qualität aufweisen. Die Fabrik hat Herrn Bruno Gerlach in Wilsdruff den Alleinverkauf dieser hervorragenden Marten übertragen und wird gewünscht, sich dort von der Vorzüglichkeit zu überzeugen, ein Versuch wird gewiß Veranlassung geben, diese prachtvollen Sorten ständig zu beziehen.

Messer und Gabeln,

Gäschmesser und Scheeren

von J. A. Hendels

Speise- und Kaffeelöffel

Fleischhackermäschinen

Wringmaschinen

Reibmaschinen

Kaffeeküchen

Pfättiglocken

Wärmlaschen

Schnellibrater

Küchenwaagen

Kohlenkästen

Laubsägekästen

Werkzeugkästen

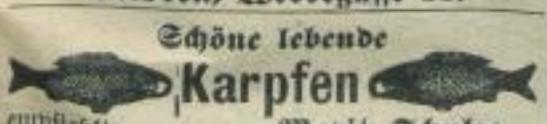
Kinderschlitten

Schlittschuhe,

sowie sämtliche Artikel für Haus u. Küche empfohlen billig

Pötzsch & Kiessling

Dresden, Webergasse 33.



Milchviehverkauf.

Nächsten Mittwoch, als d. 24. Ott. stelle ich eine große Auswahl schöner junger Schweine

Mühle, hochtragend und mit Stäbbern, in meiner Bebauung zum Verkauf.

Cölln, am Bahnhof Nr. 12. Fernsprecher 393. Hochstichtungsvoll

May Kiesel.

Zur Erwiderung!

Auf den in vorheriger Nr. dieses Blattes gegen mich gerichteten, sehr gehässigen Artikel habe ich zu erklären, daß ich meine Gingabe wegen Verunreinigungen der Berchenbach nicht an den Stadtgemeinderath, sondern an die Königliche Wasserbaudirektion in Meißen gerichtet habe, denn nur diese hat im vorliegenden Falte zu entscheiden.

Wie mir von mahazender Seite mitgetheilt worden ist, gilt der Berchenbach als Wiesengraben und ist nur zur Aufnahme von Quellen- und Tagewässern bestimmt. Ist es deshalb den Anliegern zu verargen, wenn dieselben rechtswidrig zugeführte Schleusen zu vereitigen suchen? und weitere Aufnahme solcher verweigern? Todie Forellen sind nicht nur jetzt, sondern auch schon in früheren Jahren gefunden worden. Die Forelle kann befannlich nur im reinen Quellwasser leben und stirbt ab, wenn dasselbe durch Schleusen verunreinigt wird. Gifft braucht deshalb das Wasser nicht zu enthalten. — Die quarkähnliche Substanz, welche gefunden wurde, ist untersucht und als giftfrei konstatiert worden, von teutischen Büdnerstreichen kann somit nicht die Rede sein. In Folge dieser Verunreinigungen leide ich das Wasser zum Stadtbath durch 13 Stück dieser Alarbhälter und erst nach dieser Reinigung wird es meiner Wasserleitung zugeführt. Diese kostspielige Anlage habe ich bereits voriges Jahr auf meine Kosten ausführen lassen.

Was mein Gewerbe betrifft, so hätten mich einige mir wohl bekannte Anwohner der Dresdnerstraße bereits vor 20 Jahren schonlos ruiniert, wenn ich nicht bei der Behörde Schutz gefunden hätte. Auf weitere Gehässigkeiten gegen meine Person antworte ich nicht. Die Verfasser charakterisieren sich schon dadurch, daß sie sich scheuen, ihren Namen zu nennen.

Schutz und Genugthuung werde ich mir zu verschaffen wissen.

Bruno Bretschneider.

Pferdescheeren

mit neuester Maschine wird in vorzüglichster und schnellster Weise ausgeführt von Schmiedemeister Aug. Lommatsch in Oberhermsdorf.

Den Saubachuerbewohnern ein Bravo! Der Herr Stadtrath kann sich selber helfen, ist sogar seine Pflicht. Aber Wasserableitung, (wovon er ja immer schwärmt) oder großen Brunnen bauen zum Bad, das kostet ja Draht.

Schnitt-Bock-Fleisch a. Ziegls.

formulare für Gemeindeleihen-Näthe empfiehlt die Buchdruckerei d. St.



Bettfedern - Handlung von Oscar Plattner.

Dresdnerstraße Nr. 69, empfiehlt garantirt neue Böhm. Bettfedern und Daunen, schön weiß und fein gerissen, das Pfund zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8. Bei Abnahme größerer Posten extra Rabatt, auch auf Theilzahlung.

Zur Kirmesbäckerei

empfiehlt: ff. Weizenmehl in 4 Sorten Roggenmehl 2

ferner: Cinquantin-Mais, Maischrot

Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschalen u. a. m.

Gebreide wird gegen obige Artikel in Zahlung genommen.

Obermüller b. Nossen.

K. C. Tischer.

Ein goldenes Armband

ist verloren gegangen. Der ehrlieke Finder wird gebeten, dasselbe in der Redaktion dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

für die
Herbst- u. Winter-Saison
empfehlen wir unser reiches Lager
moderner Stoffe
und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Wilsdruff.
E. verw. M. Welde u. Sohn.

Neu eröffnet!
Möbel-Magazin
von
Hugo Vogel, Wilsdruff
Meißnerstraße
empfiehlt sich einer gezielten Beachtung.
Lieferung einzelner Möbelstücke,
sowie
ganzer Wohnungs-
und Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stilart in fürzester Zeit.
Eigene Fabrik. Billigste Preise.
Hortsheilhafteste Einkaufsquellen
für Brautleute.
Hochachtungsvollst
Hugo Vogel.

Prima neue
Holländer
Heringe,
1 Stück 5 Pf.
15 70
empfiehlt **Bruno Gerlach.**
Pfeffer- u. Saure Gurken,
hochfeine marinirte und
Bratheringe,
Russen und Rollmopse,
hochfeinen Limburger-, echten
Harzer- u. Kämmekäse
empfiehlt
Heinrich Arlt.

Achtung!
Sonntag alle zum
Jugend-Ball Helbigsdorf.
Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt billig **Hugo Busch.**
Zum Kirchweihfeste
empfiehlt allerhand
Baek- und Schlacht-Artikel,
Hessen u. Gewürze
zu den billigsten Tagespreisen.
Helbigsdorf, den 18. Ott. 1900.
Max Nestler.


Treffs Sonn-
abend, d. 20. d.
M. Vorm. wieder
mit 52 Stück vor-
züglicher
Milch-Kühe,
in allen Größen und Farben bei mir zum
billigen Verkauf ein.
Hainsberg, am Bahnhof.
E. Rästner.

Holz-Verkauf.
Schöne Stangen, trockne Röllen und
Fichten-Reizig wird täglich in meinem
Holzschlag zu Limbach abgegeben durch
Herrn Förster Kubisch daselbst.
Th. Lützner.

Schützenhaus,

Sonntag, den 21. Oktober
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik,
wozu freundlichst einlädt
G. Schumann.

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 21. Oktober
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik,
wozu freundlichst einlädt
E. Horn.

Gasth. Klipphausen. Most-Fest

Sonntag, den 21. Oktober
mit starkbesetzter Ballmusik,
Anfang 4 Uhr.
Otto Schöne.

wozu freundlichst einlädt
Nr. Selbstgebackenen Pflaumenkuchen.

Winter-Hoppen, Paletots und Mäntel

für Herren, Burschen u. Knaben in rießiger Auswahl u. sehr billigen Preisen.
Jagdwesten, Unterhosen, Kalmuk- u. Fleischer-Jacken, Hemden,
Strümpfe, Stiefel, Arbeitshosen, Westen, Jackets

empfiehlt bei äußerst billiger und streng reeller Bedienung das

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

von **Oskar Plattner**, Dresdnerstr. Nr. 60.

Geschäfts-Veränderung.

Mein Hut-, Näh- u. Filzwarengeschäft

befindet sich von jetzt ab **Zellaerstrasse** in der Molkerei des Herrn Rechsteiner.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung

57 Zellaerstr. 57. **Otto Reinhardt**, Hutmacherstr.

Dienstvermittlungsgeschäftsstelle.

Jagd-Verpachtung.

Die der Jagdgenossenschaft zu Helbigsdorf bei Wilsdruff gehörige ca.
843 Acre jagdbare Fläche, an der Haltestelle Helbigsdorf der Postwappel-Nossener
Bahnlinie gelegen, soll

Dienstag, den 30. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr

im **Gasthof zu Helbigsdorf** auf die Zeit vom 1. Sept 1901 auf weitere 6 Jahre

öffentlicht, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Bieter verpachtet werden

Bedingungen sind beim Jagdvorstand einzusehen und werden vor der Verpachtung

bekannt gemacht.

Helbigsdorf, den 12. Oktober 1900.

O. Rüdiger, Jagd-Vorstand.

Ländl. Vorschuss-Verein zu Krögis.

Die Herren Aktionäre werden zu der

Dienstag, den 30. Oktober d. J., Nachm. 5 Uhr

im **Gasthof zu Krögis** stattfindenden

38. ord. Generalsversammlung

hiermit eingeladen.

Der Eintritt beginnt von Nachmittags 2 Uhr an. Nach § 25f des Statuts ist
zur Teilnahme an der General-Versammlung jeder im Aktienbuch eingetragene Besitzer
einer Aktie berechtigt.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und Entlastungsertheilung dem Vorstand und
Aufsichtsrath
2. Beschlussfassung über Vertheilung des Gewinnes.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden, wieder
wählbaren Herren Bennewitz-Soppen, Döring-Burkhardtswalde, Kippe-
Großsch, Lößel-Müsselwitz, Lommaßsch-Niederspaar.
4. Zustimmungs-Ertheilung zur Übertragung von Aktien.
5. Beschlussfassung über etwaige rechtzeitig eingegangene Anträge von Aktionären.
Gedruckte Geschäftsberichte sind bei der Hauptkasse und den Kassenstellen des
Vereins zu haben.

Krögis, am 6. Oktober 1900.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Moritz Hörmann.

Soeben wieder eingetroffen:



Treffe Sonn-
abend, d. 20. d.
M. Vorm. wieder
mit 52 Stück vor-
züglicher

Milch-Kühe,
in allen Größen und Farben bei mir zum
billigen Verkauf ein.
Hainsberg, am Bahnhof.

E. Rästner.

3 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir sicher die Person
nachweist, welche den zweirädrigen Hand-
wagen vom Bahnhof Wilsdruff (gez. Hotel
Adler) entwendet hat.

Der Haudeknecht daselbst.

Emil Schneider,
Zahnkünstler, Coss-
Tharandt. hält jeden Dienstag Sprechstunde in **Wils-
druff**, Restaurant „Alte Post“ 1.
Stage ab.

Sprechzeit von 1/2-1/6 Nach-
mittag. Anträge nimmt Herr Seifert
Pollack entgegen.

Turn-Verein.

Sonntagnachmittag, den 20. Oktober

punkt 8 Uhr

Jahres- Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung: 1. Eingänge; 2. Ab-
und Abwelingen; 3. Kassenabschluss und
Bericht; 4. Wahl der Rechnungsreviseure;
5. Bericht des Vorstandes über das ver-
flossene Jahr; 6. Bericht des Turnwartes
über das gleiche Jahr; 7. Festlegung von
Vergnügen; 8. Allgemeines; 9. Ergänzung-
wahl zum Turnrat.

Infolge der außerordentlich reichhaltigen
Tagesordnung ist pünktliches und allseitiges
Erledigen der Mitglieder erwünscht.

Die Versammlung beginntpunkt 8 Uhr.

Der Turnrat.

Obst-Ausstellung

(im Kleinen)

Sonntag, d. 21. u. Montag, d. 22. Oktober
im **Gasthaus Neu-Zonneberg**,
wozu Gartensfreunde, Obstleute und Alle,
welche Interesse daran haben, herzlich will-
kommen sind. Für gute Biere, Kaffee
u. Kuchen und s. Piqueure ist bestens ge-
orgt. **Hermann Schubert**, Gastwirth.

Kasino Neukirchen.

Sonntag, den 21. Oktober

Ball.

D. v.

Gasthof z. Erbgericht

in Röhrsdorf.

Sonntag, den 21. Oktober

Guter Montag

mit

BALLMUSIK,

wozu hierdurch freundlichst einlädt

G. Schüler.

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 21. Oktober

Militärballmusik,

wozu freundlichst einlädt

Robert Branzke.

Gasthof zur Sonne

Braunsdorf.

Sonntag, den 21. Oktober

starkb. Ballmusik,

wozu freundlichst einlädt **Otto Berger.**

Gasthaus Wildberg.

Sonntag, den 21. Ott.

seine BALLMUSIK,

wozu freundlichst einlädt

Carl Deuchert.

Gasthof Sachsdorf.

Sonntag, den 21. Oktober

Guter Montag

mit

Ballmusik,

wozu freundlichst einlädt **G. Schumann.**

Gasthof Rausbach.

Sonntag, den 21. Oktober

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einlädt **Otto Bochmann.**

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, den 21. Oktober

Jugend-Ball,

wozu freundlichst einlädt

der Vorstand.

Hierzu ein 2. Blatt und die illustrierte

Sonntagsbeilage Nr. 43.